Das Leistungsprinzip vor der Herausforderung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **49 (1969-1970)**

Heft 11: **Leistungsgesellschaft**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leistung – Streiflichter auf das Leitprinzip unserer Gesellschaft

DAS LEISTUNGSPRINZIP VOR DER HERAUSFORDERUNG

Es gibt keine Alternative

Das Leistungsprinzip bildet eine von vielen möglichen Antworten auf die Grundfrage jeder gesellschaftlichen Ordnung, die Frage: Welches Verfahren soll benützt werden, um die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Güter zu verteilen und dem einzelnen Menschen seinen Platz, seine Rolle im gesellschaftlichen Ganzen zuzuweisen? Von allen Verfahren, die die Menschheit im Lauf ihrer Geschichte gefunden hat, hat sich das Leistungsprinzip als das beste erwiesen.

Dieses Urteil ist allein schon deshalb unbestreitbar, weil es eine bessere Alternative zum Leistungsprinzip nicht gibt. Gewiss finden sich andere Verfahren in grosser Menge; aber sie sind weiter nichts als Ausprägungen dreier im Grunde stets gleichbleibender Prinzipien: Da gibt es, als die erste mögliche Alternative zum Leistungsprinzip, die brutale Gewalt der jeweils stärkeren Faust; es gibt weiter das ergebene Hinnehmen des unerforschlichen Ratschlusses irgendeines Mächtigen, der sich kraft «höheren Wissens» oder gar kraft «höheren Auftrags» berufen fühlt, die Gesellschaft zu ordnen; und es gibt schliesslich das stumpfe Verharren im Steinpanzer traditionaler Schichtungen und Bindungen. Über solche Verfahren freilich erübrigt sich jede Diskussion.

Von der grossen Wende der Renaissance an hat sich das Leistungsprinzip Schritt um Schritt durchgesetzt, und heute gilt die Ausübung einer Funktion fast überall nur dann als legitim, wenn sie auch rational begründet werden kann. Und rational heisst eben: begründet durch ihre tatsächliche Funktion im Rahmen des Ganzen und immer wieder kritisch geprüft auf die Erfüllung dieser Funktion hin. Als Methode, um eines jeden Funktion zu ermitteln, dient das Spiel des Wettbewerbs.

Die Kritik ernst nehmen

Dergleichen hier zu sagen, hiesse längst Selbstverständliches, ja Triviales wiedergeben, wenn nicht das Leistungsprinzip heute einer grossen Herausforderung gegenüberstände: der radikalen Kritik an der Leistungsgesellschaft und an allen ihren Aspekten. Wir müssen diese Kritik so ernst nehmen wie nur irgend möglich. Denn nichts wäre irriger als sie getrost und im Bewusstsein in den Wind zu schlagen, dass es eine bessere Alternative ja grundsätzlich gar nicht geben könne. Gewiss kann es das nicht, und wir dürfen auch ohne Umschweife feststellen, dass bisher kein Kritiker der Leistungsgesellschaft ein Leitbild gegenüberzustellen vermocht

hat, das nicht über kurz oder lang auf eine der drei genannten, längst abgewirtschafteten Ordnungsvorstellungen hinausliefe. Aber eine Antwort auf die Herausforderung bietet eine solche Feststellung nicht.

Die Kritik an der Leistungsgesellschaft ernst nehmen heisst vor allem einmal die Kritik differenzieren. Nicht alle Kritik geht auf eine radikale Zurückweisung des Leistungsprinzips aus, sondern manches, vielleicht das meiste, ist Kritik an den Formen seiner aktuellen Verwirklichung und begehrt letztlich – bewusst oder unbewusst – eine Verbesserung dieser Formen. Es ist nicht nur berechtigt, sondern geradezu unerlässlich, sich immer wieder zu fragen, ob denn nicht die Realität unserer Leistungsgesellschaft hinter dem Ideal einer durch das Leistungsprinzip gegliederten Gesellschaft nachhinkt.

Zu diesem Heft

Dieses Heft entstand aus der Beschäftigung mit jener ernstzunehmenden Form der Kritik, die auf dem Boden des Leistungsprinzips selbst steht und dessen Verwirklichung in unserer Zeit zu verbessern wünscht. Da geht es zunächst einmal um eine Diagnose des Unbehagens an der Leistungsgesellschaft und seiner Hintergründe. Es geht sodann darum zu zeigen, welche Postulate im Sinn des Leistungsprinzips heute wieder oder zusätzlich erhoben werden müssen. Und schliesslich ist auf gewisse negative Folgen hinzuweisen, die unsere Leistungsgesellschaft geschaffen hat und deren Bewältigung sich aufdrängt. Die Überlegenheit des Leistungsprinzips darf uns vor allem nicht blind machen für die Gefahren, die ihm gerade in der voll technisierten Welt immanent sind. Lässt es im Zeitalter totaler Organisation und Planung noch Raum für das zweckfreie Spiel? Ist nicht in seinem Zeichen Homo faber im Begriff, seinen Bruder, den Homo ludens, auszutreiben?

Natürlich kann hier nur eine kleine Auswahl all der Aspekte zur Sprache gelangen, die in der heutigen Auseinandersetzung um Sinn oder Widersinn der Leistungsgesellschaft anvisiert werden, und mehr als eine Anregung zu weiterem Nachdenken möchte dieses Heft auch nicht bieten. Doch Nachdenken und mehr als das: eine laufende Neubewältigung der Idee des Leistungsprinzips tut mehr not als je zuvor. Denn wir laufen heute zum erstenmal Gefahr, dass die Nachlässigkeit und die Denkfaulheit der einen den Irrtümern und der arroganten Dummheit der anderen so lange das Feld überlässt, bis die grosse abendländische Errungenschaft «Leistungsgesellschaft» demoliert ist.

Unbehagen an der Leistungsgesellschaft

MAX SCHOCH

Das Luzerner Kunstmuseum enthält ein Kupferstichkabinett, dessen einzelne Bilder von fleissigen Vorfahren gesammelt und geäufnet wurden. In diesem Sommer wurde es ausgeräumt und einer Düsseldorfer Künstler-